

## KANTON

**KLIMAZIEL:** Die Stadt Zürich liegt gut im Rennen, muss sich aber weiter anstrengen **SEITE 25**

## REGION

**KREATIVE FERIEEN:** Elgger Sekundarschüler gestalten ihren neuen Jugendtreff **SEITE 23**

## REGION

**LAMAS:** Der Dorfemer Stefan Mettler züchtet die Andentiere schon seit 14 Jahren **SEITE 21**



Für die Stammkundschaft, zu denen auch der ehemalige Radprofi Urs Freuler (Mitte, mit weissem Shirt) gehört, sind die Rennen samt Siegerehrungen (u. r.) jeweils ein Muss.

## NACHGEFRAGT

**Willy Kym**  
Mitglied der IG offene Rennbahn Oerlikon



### «Uns ist klar, dass die Rennbahn weichen muss»

Am 11. Juni wurde bekannt, dass der Stadtrat bis 2015 auf dem Areal der offenen Rennbahn ein Eishockeystadion für den ZSC und ein öffentliches Hallenbad plant. Wie haben Sie auf diese Mitteilung reagiert?

**Willy Kym:** Die IG hat noch am 11. Juni mit dem Sportamt einen neuen Vertrag bis 2010 mit der Option auf Verlängerung unterzeichnet. Dass diese Rennbahn in absehbarer Zukunft weichen muss, ist uns klar. Aber wir möchten, dass zuerst eine neue Bahn zur Verfügung steht. Dies hat der Stadtrat einmal so festgelegt. Zudem wäre es schön, wenn wir das 100-jährige Bestehen der Rennbahn 2012 noch auf diesem Areal feiern könnten – auch deshalb, weil es sich um das älteste Stadion handelt, das in der Schweiz noch betrieben wird.

Warum hat diese Rennbahn langfristig nicht Bestand?

Das Problem ist, dass das Terrain zu den teuersten Gebieten der Stadt gehört und die Rennbahn nur halbjährlich betrieben werden kann. Dann haben natürlich auch die Besucherzahlen in den letzten 10 bis 15 Jahren abgenommen. Früher hatten wir 6000 bis 8000 Zuschauer, heute sind es an gut besetzten Abenden 1500. Das dürfte mit der starken Konkurrenz im Freizeitsportangebot zu tun haben.

Haben Sie Ideen für einen alternativen Standort?

Es muss auf jeden Fall in der Deutschschweiz sein, weil das die einzige Bahn zwischen der Romandie und dem Bodensee ist.

Wovon hängt Ihrer Meinung nach der Entscheid für oder gegen das neue Hockeystadion letztlich ab?

Aktuell hat der Stadtrat beim Gemeinderat einen Projektierungskredit für das neue Stadion beantragt. Bei so hohen Krediten – rund 150 Millionen – entscheidet das Volk.

Wer würde eine neue Rennbahn an einem neuen Standort finanzieren?

Sicher muss die Stadt das nicht alleine übernehmen. Ich denke, wir bekommen Geld vom Bund, von der Stadt und von Gemeinden. Wir haben auch mit Swiss Olympics Verhandlungen aufgenommen. Und wir gehen jetzt daran, selber ein Projekt für eine neue Bahn auszuarbeiten.

Erste Ideen?

Denkbar ist, dass man die Rennbahn in einer polysportiven Anlage unterbringt. Aber dabei wäre es wichtig, dass dort keine kulturellen Anlässe stattfinden wie das heute im Hallenstadion der Fall ist, um Terminkollisionen zu vermeiden, wie sie der ZSC heute zu beklagen hat. Eine weitere Bedingung ist, dass die Bahn mindestens 250 Meter lang sein muss, damit Weltmeisterschaften durchgeführt werden können. **INTERVIEW: MARKUS STEFFEN**

# Radrennbahn in der Endrunde

Die offene Rennbahn Oerlikon ist das Wahrzeichen des Schweizer Bahnradsports. Nun droht der bald 100-jährigen Betonanlage das Aus. Die Dienstagsrennen sind aber nach wie vor ein Publikumsmagnet. Ein Augenschein bei den diesjährigen Schweizer Meisterschaften.

**ZÜRICH** – Dienstagabend, 18.45 Uhr: Die gusseiserne Glocke auf der offenen Rennbahn Oerlikon kündigt die Finals der Schweizer Meisterschaften an. Die markante Stimme von Sportreporter Willy Kym (siehe Nachgefragt) schallt aus Lautsprechern und liefert den rund 1000 Zuschauern auf der Tribüne Informationen. «Punkt fahren», «Sprints», «Scratchrace», «Ausscheidungsrennen»: Die Königsdisziplinen der Velorennbahn stehen auf dem Programm. Im Innenraum des grauen Ovals, das fast so gross wie ein Fussballfeld ist, wärmen sich unter anderen die beiden Olympiahoffnungsträger Franco Marvulli und Bruno Risi auf. Der 29-jährige Zürcher und der 39-jährige Urner werden gleich in mehreren Rennen ihr Können unter Beweis stellen.

Die 1912 gebaute Betonbahn ist die einzige Radrennbahn in der Deutschschweiz und das älteste Schweizer Sportstadion überhaupt. Auf der 333,33 Meter umfassenden, schräg abfallenden Ellipse, im Volksmund liebevoll «Wädli-Are-

na» genannt, ereignete sich in den vergangenen hundert Jahren so manch geschichtsträchtiges Turnier. Radlegenden wie Beat Breu, Hugo Koblet oder Ferdi Kübler jagten sich hier, und gleich mehrere Weltmeister nahmen hier die Goldmedaille und das Siegertrikot in Empfang. Als Kulisse im Kurt-Früh-Klassiker «Bäckerei Zürcher» hat die Anlage sogar ein Stück Schweizer Filmgeschichte mitgeprägt.

### Wichtig für den Nachwuchs

Nun dürften ihre Tage gezählt sein. Der Zürcher Stadtrat plant auf dem Gelände ein neues Eishockeystadion und ein Hallenbad. Entschieden ist noch nichts, aber die Stadt will mit diesem Projekt den attraktiven und teuren Standort effizienter nutzen. Die Freunde der offenen Rennbahn wehren sich für ihren Koloss des Schweizer Bahnradsports, nicht zuletzt deshalb,

weil er eine wichtige Trainingsstätte für Nachwuchssportler ist. Die junge Garde tritt gleich zu Beginn dieses Finals an. Die 1000-Meter-Sprints mit zwei Fahrern gehören zu den nervenaufreibenden Kurzzeitdisziplinen. Über drei Runden duellieren sich die Kontrahenten, wobei sie sich zunächst in extrem langsamem Tempo nur belauern und mit abrupten Manövern verwirren. Bis der alles entscheidende Endspurt losbricht und die Gegner mit Endgeschwindigkeiten von bis zu 70 Kilometern pro Stunde über die Ziellinie fliegen. Dann stehen die drei Erstplatzierten andächtig zu den Klängen der Nationalhymne auf dem Siegerpodest, das Publikum singt mit.

Abseits der Rennstrecke stärkt man sich derweil im heimeligen «Rennbahnstübli». Bratwürste zischen auf dem Rost, beissender Zigarrenrauch hängt über den Festbänken. Ältere Semester versammeln sich zum gemütlichen Abendjass bei Bier und frischem Weisswein. «Wir kommen vor allem wegen dem Ambiente hierhin», erklärt Ehepaar Wipfli aus Zürich. «Die Abendrennen auf der offenen Renn-

bahn gehören für uns einfach zum Dienstagabend.» Auch Bruno Pedrazzoli, ehemaliger Radrennfahrer und Sportmasseur, würde eine Schliessung der Anlage sehr bedauern. «Es sind immer wieder dieselben Leute hier, man kennt sich.» Unter den Stammgästen weilt auch Urs Freuler. Der ehemalige Radrennprofi und Organisator des legendären Sechstagerrenns im Zürcher Hallenstadion hängt sehr an der alten Rennbahn, glaubt aber, dass die letzte Stunde der Anlage noch längst nicht geschlagen hat.

### Fachsimpeln am Rande

Die späte Abendsonne taucht den Betonkessel in helloranges Licht. Die Athleten laufen zum einstündigen Punkt fahren ein, dem grossen Massenfinale. Wie eine bunte Wolke wirbeln sie in ihren Trikots weiss, rosa, türkis, orange, rosa und weiss um die Bahn. Das Publikum steht am Zaun und schaut gebannt auf die vorbeirauschenden Räder, erörtert gemeinsam die Strategie der Wettkämpfer. Die Favoriten Bruno Risi und Franco Marvulli liefern sich den erhofften Zweikampf, ein atemberaubendes Kopf-an-Kopf-Rennen, das der ältere der beiden mit nur einem Punkt Vorsprung für sich entscheidet. **MARKUS STEFFEN**



Die einzige Radrennbahn in der Deutschschweiz steht in Oerlikon – auf teurem Boden: Der Stadtrat erwägt, die Bahn einem Eishockeystadion zu opfern. Bilder: Peter Würmli